



Schriftlicher Entwurf für den... Unterrichtsbesuch am 2016

1 Datenvorspann

Name:

Fach:

Lerngruppe: Klasse/Kurs ... (Anzahl... SuS, ...w/...m)

Zeit:

Schule:

Sportstätte:

Fachseminarleiter/in:

Hauptseminarleiter/in:

Ausbildungslehrer/in:

Schulleiter/In:

Ausbildungsbeauftragte/r:

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Thema der Unterrichtsstunde:

Kernanliegen der Unterrichtsstunde

Inhalt

1	Datenvorspann.....	0
2	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge.....	2
2.1	Darstellung des Unterrichtsvorhabens.....	2
2.2	Begründungszusammenhänge	2
2.2.1	Schulische und lerngruppenspezifische Rahmenbedingungen	2
2.2.2	Curriculare Legitimation	3
2.2.3	Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur	6
3	Unterrichtsstunde	8
3.1	Ziele	8
3.2	Begründungszusammenhänge	8
3.2.1	Lernausgangslage	8
3.2.2	Didaktische Begründung des Schwerpunkts	9
3.2.3	Begründung des methodischen Vorgehens	10
3.3	Verlaufsplan.....	13
4	Literatur.....	15
5	Anhang	15

2 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

2.1 Darstellung des Unterrichtsvorhabens

Thema:

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

2.2 Begründungszusammenhänge

2.2.1 Schulische und lerngruppenspezifische Rahmenbedingungen

Merkmale	Ausprägung	Konsequenzen für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	<p>Die Schülerinnen und Schüler (im Weiteren SuS) (15m/14w) zeigten zum zweiten Halbjahr des letzten Schuljahres gelegentlich demotiviertes Verhalten, wenn eine geschlechtsinhomogene Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt wurde.</p> <p>Die Lehramtsanwärterin (im Weiteren LAA) hat die Klasse im letzten Jahr im Rahmen des bedarfsdeckenden Unterrichts unterrichtet.</p> <p>Durch den Unterricht im Bewegungsfeld „Bewegen im Wasser“¹ sowie zahlreiche Ausfälle im letzten Halbjahr hat wenig Unterricht in der Sporthalle stattgefunden.</p>	<p>Im Unterricht sollte demnach je nach Thema und Kernanliegen durch eine bewusste und regelmäßig wechselnde Einteilung in Paare oder Gruppen die Kooperationsbereitschaft der SuS gefördert werden. Die Zusammensetzung erfolgt in der Regel per gesteuertem Zufallsprinzip (siehe 3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen).</p> <p>Auf ein gemeinsames Regel- und Ritualrepertoire kann zurückgegriffen werden. Es besteht eine gewisse Vertrauensbasis, welche in Bezug auf den aktuellen Unterrichtsgegenstand förderlich sein kann.</p> <p>Dies, in Kombination mit der langen Unterbrechung durch die Sommerferien, kann dazu führen, dass eingeübte Rituale und Regeln, die für das Verhalten in der Sporthalle gelten, zunächst wiederholt werden müssen (insbesondere beim Umgang mit dem Ball).</p>
Leistungsfähigkeit und Motivation	<p>Die meisten SuS zeigen eine durchschnittliche Sportlichkeit, einige SuS treiben auch in ihrer Freizeit Sport (Fußball, Volleyball, Reiten, Bewegungskünste). Die SuS sind in der Regel im Schulsport sehr motiviert.</p> <p>Ein S(m) zeigte im Klassenunterricht massiv aggressives Verhalten. Es wurde ein emotional-sozialer Förderbedarf diagnostiziert.</p> <p>Ein S(m) fiel durch überdurchschnittliche Fehlzeiten auf. Eine amtsärztliche Untersuchung versäumte er. Darüber hinaus kam es nur sehr vereinzelt vor, dass SuS ohne Sportbekleidung er-</p>	<p>Die sehr positive und lernmotivierte Atmosphäre wirkt sich förderlich auf den Unterricht aus. Die Motivation der SuS sollte durch kurze Wartezeiten und viel Bewegung, sowie durch Reflexionsanlässe in der Bewegung verstärkt werden, um diese für bewusstes und reflektiertes Bewegen zu nutzen.</p> <p>Der S(m) befindet sich zum jetzigen Zeitpunkt in einer Tagesklinik. Sollte er wiedekehren, muss eine reflektierte Gruppeneinteilung vorgenommen werden.</p> <p>Die inaktiven SuS werden lernzielförderlich in das unterrichtliche Geschehen eingebunden (kognitive Mitarbeit durch die Unterstützung Ihres Partners/ihrer Gruppe, Rückmeldungen an den Partner /die Gruppe, verbale Unterstützung).</p>

¹ Vgl. MSW NRW, 2012, S.17

	<p>schiene.</p> <p>Der Gegenstand Tanz und die kreative Auseinandersetzung mit ihm, ist für viele SuS neu und bei manchen vorurteilsbehaftet.</p>	<p>Vorurteile und Berührungsängste sollten durch eine angenehme und wertschätzende Lernatmosphäre abgebaut werden. Präsentationsformen werden schrittweise eingeführt.</p>
Vorkenntnisse/Vorerfahrungen	<p>Die SuS haben keine schulischen Erfahrungen im Bereich Tanzen. Lediglich acht SuS nehmen am offenen Angebot und der AG des Zirkus teil.</p>	<p>Die Vorerfahrungen der SuS im souveränen Umgang mit Präsentationen können die SuS ohne Vorerfahrungen positiv beeinflussen und bestärken.</p>
Arbeits- und Sozialformen	<p>Rituale: Versammeln im Sitzkreis bei Unterrichtsgesprächen und zu Stundenbeginn, Musik-Stoppen oder Pfiff als Aufmerksamkeitslenkung.</p>	<p>Die gemeinsam entwickelten Rituale sind verinnerlicht, was sich positiv auf die effektive Lernzeit auswirken kann. Durch die Ferien und die häufigen Ausfälle sind Erinnerungen nötig.</p>
Äußere Bedingungen	<p>Ein Sporthallendrittel mit einer Musikanlage steht zur Verfügung.</p>	<p>Neu eintreffende oder die Halle verlassende SuS sowie der Unterricht in einem anderen Hallendrittel könnten eventuell das Unterrichtsgeschehen stören. Dies muss für Gesprächsphasen bedacht werden.</p>

2.2.2 Curriculare Legitimation

Sek I

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte²

<i>Leitendes Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
e) Konkurrenz und Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen) • soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen
<i>Weiteres Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
f) Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Unfall- und Verletzungsprophylaxe
a) Bewegungsstruktur und Bewegungslernen	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Körpererfahrung • Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen • Bewegungsstrukturen und grundlegende Aspekte des motorischen Lernens

Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne³

<i>Leitendes/r Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
5) Bewegen an Geräten – Turnen	<ul style="list-style-type: none"> • Turnen an Geräten (Bank oder Balken, Barren oder Reck, Boden, Sprunggerät) • Turnen an Gerätebahnen oder -kombinationen

² Vgl. MSW NRW 2012, S. 17f. Die in diesem Abschnitt fett gedruckten Ausführungen sind für die Akzentuierung des Unterrichtsvorhabens besonders wichtig. Außerdem sind unter den inhaltlichen Schwerpunkten nicht alle der im KLP G8/Ge aufgelisteten Schwerpunkte jedes Inhaltsfelds aufgeführt, sondern nur jene, die für den Schwerpunkt des Unterrichtsvorhabens bzw. der geplanten Stunde relevant sind.

³ Vgl. MSW NRW 2012, S. 19f.

<i>Weiteres/r Bewegungsfeld/ Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
1) Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Abwärmen

Kompetenzerwartungen in den Jahrgangsstufen 5 & 6⁴

<i>Bewegen an Geräten – Turnen (5)</i>
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • technisch-koordinative und ästhetisch-gestalterische Grundanforderungen (z. B. Rollen, Stützen, Balancieren, Springen, Hängen, Schwingen) bewältigen und ihre zentralen Merkmale beschreiben, • eine für das Turnen grundlegende Körperspannung aufbauen und aufrecht erhalten, • in turnerischen Wagnissituationen für sich und andere umsichtig und verantwortungsbewusst handeln sowie Kriterien für sicherheits- und gesundheitsförderliches Verhalten benennen und anwenden.
Methodenkompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Turngeräte sicher auf- und abbauen, den Unterrichts- und Übungsprozess beim Turnen durch sicherheitsbewusstes Verhalten aufrecht erhalten sowie kooperativ beim Bewegen an Geräten Hilfen geben.
Urteilskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • turnerische Präsentationen einschätzen und nach ausgewählten Kriterien (z. B. Schwierigkeit, Ausführungsqualität) bewerten.

Sek II

Inhaltfelder und inhaltliche Schwerpunkte⁵

<i>Leitendes Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
c) Wagnis und Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungssteuerung unter verschiedenen psychischen Einflüssen • Motive, Motivation und Sinngebungen sportlichen Handelns
<i>Weiteres Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>

⁴ Vgl. MSW NRW 2012, S. 25. Die hier aufgeführten Kompetenzerwartungen sind auf jene reduziert, die die Akzentuierung des Unterrichtsvorhabens bestimmen. Besonders wichtige Aspekte – insbesondere auch für die gezeigte Stunde geltend - sind fett gedruckt. Ferner werden an dieser Stelle nur die Kompetenzerwartungen für das leitende Bewegungsfeld/den leitenden Sportbereich dargestellt.

⁵ Vgl. MSW NRW 2014, S. 29f. Die in diesem Abschnitt fett gedruckten Ausführungen sind für die Akzentuierung des Unterrichtsvorhabens besonders wichtig. Außerdem sind unter den inhaltlichen Schwerpunkten nicht alle der im KLP der gymnasialen Oberstufe aufgelisteten Schwerpunkte jedes Inhaltsfelds aufgeführt, sondern nur jene, die für den Schwerpunkt des geplanten Unterrichtsvorhabens bzw. der geplanten Stunde relevant sind.

a) Kooperation und Konkurrenz	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten
--------------------------------------	--

Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne⁶

<i>Leitendes/r Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
5) Bewegen an Geräten – Turnen	<ul style="list-style-type: none"> • Normungebundenes Turnen an gängigen Wettkampfgeräten und Gerätekombinationen • Turnerische und akrobatische Partner- und Gruppengestaltungen
<i>Weiteres/r Bewegungsfeld/ Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
1) Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Abwärmen

Kompetenzerwartungen in der Qualifikationsphase⁷

<i>Bewegen an Geräten – Turnen (5)</i>
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • an ihre individuellen Leistungsvoraussetzungen angepasste turnerische oder akrobatische komplexe Wagnis- und Leistungssituationen alleine oder in der Gruppe bewältigen. • Maßnahmen zum Helfen und Sichern situationsgerecht anwenden.
Sachkompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> •
Methodenkompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Wagnis- und Risikosituationen vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen und eigener Leistungsfähigkeit bewusst umgehen und dabei notwendige Sicherheitsmaßnahmen initiieren und anwenden.
Urteilskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen Kriterien geleitet im Hinblick auf ausgewählte Indikatoren beurteilen.

⁶ Vgl. MSW NRW 2014, S. 32f.

⁷ Vgl. MSW NRW 2014, S. 35f. Die hier aufgeführten Kompetenzerwartungen sind auf jene reduziert, die die Akzentuierung des Unterrichtsvorhabens bestimmen. Besonders wichtige Aspekte – insbesondere auch für die gezeigte Stunde geltend - sind fett gedruckt. Ferner werden an dieser Stelle nur die ausgewählten Kompetenzerwartungen für die BWK des leitenden Bewegungsfelds/des leitenden Sportbereichs und der übrigen Kompetenzbereiche aus den leitenden Inhaltsfeldern dargestellt.

2.2.3 Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur

1) Das Unterrichtsvorhaben orientiert sich am spielgemäßen Konzept und soll möglichst handlungsorientiert durchgeführt werden. Ziel ist es ganzheitlich und schüleraktiv zu unterrichten um das gemeinsame Handeln von Lehrer/in und Schüler/innen zu fördern. Die Hauptintension des spielgemäßen Konzepts ist es, die Schülerinnen und Schüler sehr früh zum Spielen zu bringen und so der Hauptmotivation des Spielens nachzukommen. Selbst Spielanfänger können durch Vereinfachungsstrategien und vereinfachte Spielformen sofort mitspielen, die Spielidee erfassen und sich in das soziale Gefüge der Klasse eingliedern. Der Zusammenhang des Übens und Spielens wird durch die Anwendung einer Spielreihe gegeben. Nicht die lehrbuchhafte Ausführung der technischen Elemente, sondern ein angemessenes Handeln in einer bestimmten Spielsituation ist durch eine sinnvolle Kombination von Technik und Taktik zu erlernen. Das Turmwächterspiel dient in diesem Unterrichtsvorhaben als Basisspiel für die großen Spiele insbesondere für das Spiel Basketball. Die Spielidee, Grundsituationen und Spielhandlungsmöglichkeiten des Turmballspiels entsprechen den gemeinsamen Strukturen von Sportspielen. Im Unterschied zu den großen Spielen beinhalten Basisspiele jedoch einfache technische Anforderungen, umfasst ein Minimum an Regeln, ist leicht zu organisieren und durchzuführen und bietet auch Teilnehmern mit unterschiedlichen Spielerfahrungen befriedigende Spielerlebnisse. Primär geht es darum, dass sich jedes Team als kooperative Gruppe bemüht Erfolg zu haben und miteinander wetteifert.

Das Unterrichtsvorhaben soll den SuS einen Einblick in die grundlegenden Fertigkeiten im Basketball (Passen, Fangen, Dribbeln, Korbwurf, (Korbleger)) vermitteln. Dabei sollen diese Fertigkeiten nicht losgelöst vom Spielen eingeübt werden, sondern bereits von Anfang an im Spiel genutzt werden. Ich habe das Unterrichtsvorhaben begonnen, als bereits das Dribbeln sowie der Positionswurf eingeführt waren. In Spielvarianten wurde der Positionswurf aus verschiedenen Positionierungen zum Korb eingeübt und im Zielspiel genutzt. Auf Grundlage eines Staffelspiels habe ich den Druckpass eingeführt. Dabei haben die SuS die zentralen Merkmale selbst entwickelt, um in der Passstaffel möglichst sichere und schnelle Pässe zu erreichen.

Durch die Anwendung im „Turmwächter Spiel“, das dem Zielspiel Basketball bereits näher ist, konnte das Passen unter Zeitdruck und Bedrängnis erfahren werden. Bei diesem Anlass hat sich das Problem der heutigen Stunde erstmals ergeben. Den SuS ist bewusst, dass im vorliegenden Unterrichtsvorhaben körperloses Spiel gefordert ist. Sie haben aber keine anwendbaren Kenntnisse darüber, wie diese Regelvorgabe im Spiel umgesetzt werden kann. Dadurch entsteht ein sehr aggressives Spiel, das von vielen SuS als problematisch und demotivierend empfunden wird. Basierend auf dieser Beobachtung sollen in der vorliegenden Unterrichtseinheit von den SuS selbstständig zentrale Aspekte der individuellen Verteidigung erarbeitet werden. Diese sollen im weiteren Verlauf der Stunde in kleinen Spielen angewendet werden.

Darüber hinaus ist anzunehmen, dass das Spielverhalten der SuS weiterhin stark auf den Spieler mit Ball fokussiert sein wird. Dadurch ergeben sich viele freie Spieler, die als mögliche Passempfänger in Frage kommen. Dieses Problem soll im weiteren Verlauf des Unterrichtsvorhabens aufgegriffen werden und daraus die Mann-Mann Verteidigung entwickelt werden. Dies wird einen positiven Einfluss auf den Spielfluss im Zielspiel nehmen. Darüber hinaus sollen die SuS ihr Spiel verbessern, indem sie nonverbale und verbale Kommunikationsformen erarbeiten, die in Hinblick auf das individuelle Freilaufen und das Nutzen von Räumen wichtig sind.

2) Folgende fachdidaktische Konzepte und Prinzipien liegen dem Unterricht zugrunde: Der Sportunterricht in der Klasse 5a soll die SuS in ihrer Handlungsfähigkeit fördern. Dazu sollen die SuS lernen, ihr sportliches Handeln auf seinen Sinn hin zu hinterfragen und daraus

Entscheidungen für das eigene Tun zu entwickeln. Durch eine Problemorientierung sollen sich die SuS selbstständig mit Schwierigkeiten auseinandersetzen, dadurch zu eigenen Lösungen kommen und Sport dauerhaft begreifen. Beispielsweise bedeutet dies für das Laufen beim Hallenbiathlon, dass die SuS zuerst Fehler bei der Wahl ihrer Laufgeschwindigkeit machen und dadurch an ihre eigenen Grenzen stoßen. Dieses Problem wird besprochen und ein Sinnzusammenhang hergestellt, mit dem Ziel, dass die SuS ihr Lauftempo selbstständig abgestimmt auf die jeweils zu laufende Strecke oder Zeit wählen.

In diesem Kontext sollen die SuS im Sinne der Kommunikationsfähigkeit lernen, über die sportlichen Aktivitäten zu sprechen, sich mitzuteilen und eigene Positionen einzunehmen. Dies soll insbesondere in Gesprächsphasen im Sitzkreis passieren.

Weiterhin soll der Unterricht schülerorientiert sein. Ein Beitrag dazu wird in diesem UV schon durch das bei den SuS beliebte Hallenbiathlon an sich geleistet. Durch die Vorgaben des LAA ist das Vorgehen zwar recht geschlossen, allerdings ist eine Differenzierung durch die selbstbestimmte Wahl der Laufgeschwindigkeit jederzeit gegeben.

Durch Beobachtung der Klasse 5a in den letzten Wochen scheint es wichtig, wie in allen Klassen der Erprobungsstufe, den SuS klare Strukturen vorzugeben. Auf Routinen wie dem gemeinsamen Beginn und Abschluss im Sitzkreis wird besonders Wert gelegt.

An dieser Stelle wird auch auf Disziplin im Sitzkreis, unter anderem der richtigen Sitzposition, der Einhaltung der Gesprächsregeln (es spricht immer nur einer, etc.) und der genauen Ausführung der Aufgabenstellung, Wert gelegt. Im Gespräch mit anderen Lehrkräften wurden gerade in diesem Bereich Probleme festgestellt.

Im Sinne des Erziehungsauftrages sollen die SuS außerdem dazu befähigt werden sorgfältig, im Umgang mit unwichtig oder kleinlich erscheinenden Dingen zu sein, beispielsweise den im Unterricht genutzten Materialien.

Bereits vor diesem UV wurde das Laufen von der Ausbildungslehrerin anhand verschiedener Übungen bei kleineren Waldläufen thematisiert, so dass das Hallenbiathlon zu Beginn an das letzte UV angeknüpft werden kann.

Außerdem wird das UV kurz vor Ende des Schuljahres durchgeführt. Im Anschluss möchte die Ausbildungslehrerin noch für ein kurzes Unterrichtsvorhaben mit den SuS auf den Sportplatz gehen und verschiedene leichtathletische Disziplinen thematisieren. Durch das Hallenbiathlon wird in Ansätzen das ausdauernde Laufen und Werfen vorbereitet, so dass dieses UV auch der Überleitung zum nächsten UV dient.

Das UV beginnt mit einer Einführung in den Aufbau, den Ablauf und die Durchführung des Hallenbiathlons, um die Grundlagen für ein weiteres Vorgehen zu legen und Unklarheiten zu beseitigen. Um einen reibungslosen Ablauf in weiteren Stunden zu gewährleisten, wird anschließend das Laufen thematisiert; außerdem werden dabei die Grundlagen vertieft.

Von der heutigen UE an werden auch in den nächsten Unterrichtseinheiten kleine Variationen des Hallenbiathlons durchgeführt und dadurch neue Schwerpunkte gesetzt. Folglich wird in jeder UE Altes mit Neuem verknüpft. Die erste Variante findet in der heutigen UE statt. Zwei weitere Varianten folgen in den nächsten Stunden. Der Schwerpunkt liegt dabei ganz im Sinne der Kompetenzerwartungen darauf, die verschiedenen sportbezogenen Anforderungsbereiche zu erkennen und auf die passende psycho-physische Leistungsfähigkeit zu untersuchen. Durch das Erproben lernen die SuS außerdem, ihre individuelle Leistungsfähigkeit einzuschätzen und zu beurteilen.

In den letzten Unterrichtseinheiten des Unterrichtsvorhabens werden die Inhalte der letzten Unterrichtseinheiten wiederholt, zusammengefügt und zum Abschluss der Lernerfolg in einer Kombination der Varianten evaluiert.

3 Unterrichtsstunde

3.1 Ziele

Kernanliegen

Teillernziele

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernausgangslage

1) Bereits im Verlauf des Unterrichtsvorhabens wurde die Erwärmung von den SuS selbstständig durchgeführt. In das Einlaufen werden von den SuS verschiedene Übungen eingebaut. Die Anleitung des Dehnprogramms wurde immer wieder durch nicht aktive SuS übernommen. Dabei wurden das Vorgehen und die Ausführung verschiedener Dehnübungen gemeinsam mit den SuS erarbeitet, so dass sie über ein Repertoire von Übungen verfügen. In den letzten Unterrichtsstunden zeigte sich, dass die SuS sich auf die neue Methode des Differenziellen Lernens gut einlassen können. Sie haben gezeigt, dass sie viele Ideen für Variationen haben und diese auch umsetzen können. Zudem zeigte sich, dass die SuS ihre Erfahrungen und Empfindungen gut beschreiben können und aufgrund dieser ihre individuellen Lösungen gut begründen können.

Die SuS sind aus der vorangegangenen Stunde mit dem Arbeiten an Stationen und dem Umgang mit dem Material bereits vertraut. Es war zu beobachten, dass obwohl die SuS sich viele Notizen gemacht haben, dennoch eine Vielzahl an Stößen ausgeführt wurde. Aus diesem Grund wird auch heute Material für die Stationen eingesetzt, da sich die kurzen Stichpunkte in der Reflexionsphase bewährt haben. Zudem können die SuS in späteren Stunden auf ihre Notizen zurückgreifen.

2) Die SuS haben bisher konzentriert und gut mitgearbeitet und konnten so im Schnelldurchlauf die verschiedenen Parameter kennenlernen und selbstständig erproben. Dies geschah zunächst lehrerzentriert, doch nach und nach immer stärker schülerorientiert durch Erarbeitungsphasen in Kleingruppen. Leider war es notwendig, dies im Schnelldurchlauf durchzuführen, da bedingt durch den Beginn des neuen Schulhalbjahres der Stundenplan umgestellt wurde, so dass durch zwei aufeinanderfolgende nun ausfallende Montage statt wie geplant zwei Doppelstunden nur Einzelstunden zur Verfügung standen. Den meisten Jungen des Kurses gelang es bisher, den Inhaltsbereich Tanz für sich mit Leben zu füllen. Mehrfach wurde ich gebeten, die Musik noch einmal anzumachen, weil man gerade etwas Neues ausprobieren wollte, und nach zwei Unterrichtsstunden hörte man aus den Kabinen, dass die SuS den Song noch während des Umziehens sangen. Schülern, die organisationsbedingt häufiger im Unterricht fehlten, fiel es schwer, bereits erarbeitete Bewegungen nachträglich zu erlernen, und so reagierten sie teilweise mit Widerstand. Dies war jedoch bisher nur bei zwei Schülern der Fall und besserte sich durch Nacharbeitung und Bewegungskönnen. Gegebenenfalls ist es notwendig, auf diese Schüler besonders empathisch einzugehen.

3.2.2 Didaktische Begründung des Schwerpunkts

1) Der Schwerpunkt der Unterrichtsstunde liegt darin, dass die Schülerinnen ihre bestehenden Choreographien um selbstständig erarbeitete Bewegungskombinationen, die den Raum um den Step nutzen, erweitern. In der letzten Stunde war zu beobachten, dass die Möglichkeit der Schrittkombinationen von vorn auf den Step ausgeführt, wenig Variation und Abwechslung bieten. Aufgrund dessen unterscheiden sich die Gestaltungen zwischen den Gruppen auch nur um wenige Elemente. Die Möglichkeiten der kreativen Gestaltung waren sehr gering. Somit sollen in dieser Stunde die Bewegungskombinationen um den Gestaltungsaspekt Raum erweitert werden, damit mehr Variation und Abwechslung möglich wird. Nach der Erwärmung sollen die Schülerinnen Möglichkeiten, wie man den Raum um den Step nutzen kann, verbalisieren: von vorne auf oder über den Step, seitlich auf oder über den Step, um den Step herum und von einem auf den anderen Step. Die Ergebnisse sollen als Anregungen für die anschließende Erarbeitungsphase dienen. Mit der Entwicklung eigener Raumwege schulen die Schülerinnen ihre Gestaltungscompetenz. Sie entwerfen eigene Bewegungen, die sie unter Berücksichtigung bekannter Gestaltungsaspekte ausführen.

Die Erweiterung der Bewegungsgestaltung geht mit einer Steigerung der Komplexität der Choreographien einher, was bei der Erarbeitung einer gesamten Choreographie die zeitlichen Möglichkeiten einer Stunde überschreiten würde. Aus diesem Grund bietet es sich an dieser Stelle an, die bereits bestehenden Choreographien um einzelne Bewegungskombinationen zu erweitern, damit die Schülerinnen mit geringem Aufwand eine Choreographie präsentieren können, ohne eine komplett neue entwickeln zu müssen und auch bereits eingeübte Elemente integrieren können. Die Gruppen haben die Möglichkeit, die neu entwickelten Schritte an beliebigen Stellen ihrer bestehenden Choreographie einzubauen oder dadurch andere Schritte zu ersetzen.

Am Ende der Stunde sollen zur Choreographie zwei Schritte bzw. ca. 4-6 Takte hinzugefügt worden sein, die den Raum um den Step herum nutzen. Zudem haben die Schülerinnen verschiedene Möglichkeiten selbstständig erprobt, die den Raum um den Step auf verschiedene Arten nutzen. Es soll zum Beispiel Step-Schritte geben, die über den Step hinaus, von der Seite auf den Step oder seitlich über den Step getanzt werden. Die Flächen vor, hinter und neben den Step sollen in die Choreographie eingebunden sein.

Die ausgefüllten Feedback-Bogen werden am Ende der Stunde eingesammelt. Diese werden in der nächsten Stunde wieder eingesetzt und auf verschiedene Weisen genutzt: Den untersten Abschnitt mit der Weiterempfehlung für den Arbeitsprozess bekommt die Gruppe, die präsentiert hat. Der obere Teil wird im Raum ausgehängt und steht den Schülerinnen, wie die Karteikarten mit den gesammelten Schritten und Armbewegungen, als Anregung bereit. Weil Gruppen dazu neigen, komplexe -vermeidlich bessere- Schritte und Bewegungskombinationen dem Einfachen vorzuziehen, soll am Ende der Stunde darauf eingegangen werden, dass nicht unbedingt die Gestaltung mit den anspruchsvollsten Bewegungen am Ende gut sein muss, sondern es auf das Gesamtbild der Gruppe ankommt. Die Gruppenpräsentation sollte am Ende stimmig sein.

In dieser Stunde soll der Gestaltungsaspekt Raum in der Step-Aerobic-Choreographie durch verschiedene Raumwege umgesetzt werden. Es wird darauf verzichtet verschiedene Aufstellungsformen zu thematisieren. Zum einen würde damit vom eigentlichen Schwerpunkt, den Raumwegen um den Step herum abgelenkt und zum anderen bietet der Gymnastikraum auch kaum die Möglichkeit, dass alle Gruppen ihre ggf. viel Raum einnehmende Aufstellung umzusetzen. Aus diesem Grund tanzen alle Gruppen in der Aufstellungsform *Block auf Lücke stehend*.

Im Sinne der Differenzierung kann der Schwierigkeitsgrad bei der Ausführung der Choreographien variiert werden, da es in den verschiedenen Gruppen einzelne Schülerinnen gibt, die in der Schrittabfolge noch unsicher sind. Für diese Schülerinnen ist es sinnvoll zunächst auf die verschiedenen oder einige besonders komplexe Armbewegungen zu verzichten und nur *walking arms* auszuführen. Gegebenenfalls kann auch eine gesamte Gruppe bei der Überarbeitung ihrer Choreographie vorerst auf die verschiedenen Armbewegungen verzichten. Dieser Aspekt soll unter anderem in der Zwischenreflexion thematisiert werden. Um auch stärkere Gruppen zu fordern, können diese eine weitere Bewegungskombination, die Raumwege um den Step herum enthält, integrieren.

2) Im Zentrum der heutigen Stunde steht der erste Kontakt mit dem Parteiball-Spiel, welches durch seine Spielidee ein „Klassiker“ im SU ist, um vor allem auf individual- und gruppentaktischer Ebene die sportspielübergreifende Kooperation und allgemeine Spielfähigkeit in den Teamsportarten zu fördern. Zielgerichtetes Anspielen, Mitspieler- und Gegnerorientierung, Pass- und Laufspiel in den freien Raum, Lösen vom Gegenspieler, Kommunikationsgestütztes Anbieten, Raumaufteilung, Pressing, Spielantizipation etc. können mit Hilfe dieses Kleinen Spiels in vielfältigen Situationen akzentuiert und im SU thematisiert werden. Diese Fertigkeiten und Fähigkeiten bilden gleichermaßen in allen Großen Sportspielen die Grundlage für eine sportspielspezifische Weiterentwicklung der Spielfähigkeit.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der vergangenen Woche, den eingeschätzten Lernvoraussetzungen und den konstitutiven Anforderungen für die Entwicklung der Spielfähigkeit soll zum Einstieg in dieses UV nur ein sehr begrenzter Ausschnitt akzentuiert werden. Erwartet wird, dass zu Beginn nur sehr wenige erfolgreiche Anspiele zustande kommen und die Teams relativ wenige Punkte erzielen werden (s.o.). Viele SuS werden sich ballorientiert verhalten, sich folglich im Raum um den Ball konzentrieren und ein erfolgsversprechendes Anspiel be- und verhindern. Insbesondere ein körperbetontes und unkoordiniertes Agieren gegen den Spieler, der den Ball erhalten soll bzw. hat, wird das Spiel prägen, da auch noch Regeln fehlen. Insgesamt werden wenig Spielfluss und „unspannende“ Spielsituationen entstehen, die für manche SuS bestimmt frustrierend wirken. Insbesondere Aggressivität im Spielverhalten wird sich zeigen und diesen Prozess verstärken. Dementsprechend soll in einem ersten Zugriff das körperlose Spielen im Parteiball thematisiert werden, um die indirekt angesprochenen Folgen eines unregelmäßig körperbetonten Spielens (Foulspiel, hektisches Spielen, unkontrolliertes Passspiel, Ängstlichkeit) zu reduzieren. Weitergehende und ergänzende notwendige Spielregeln sollen in der heutigen Stunde nicht erarbeitet werden, um die Erarbeitung des grundlegenden Schwerpunkts nicht zu gefährden und die Stunde damit zu überfrachten (s.u.).

3.2.3 Begründung des methodischen Vorgehens

1) Für die Gestaltung einer Choreographie, hat sich in den letzten Stunden die Methode der Gruppenarbeit bewährt. Durch den Austausch der Schülerinnen kommt es zu verschiedenen Gestaltungen innerhalb des Kurses und zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit. Aus diesem Grund wird auch in dieser Stunde in den bestehenden Gruppen weitergearbeitet. Die Gruppen haben sich im Verlauf des Unterrichtsvorhabens selbst gefunden. Dabei ist die Gruppengröße mit durchschnittlich fünf Personen so gewählt, dass produktives Arbeiten ermöglicht wird, da ausreichend Personen vorhanden sind, um eine kreative Gestaltung zu erreichen, ohne dass zu viel diskutiert wird.

Während der Erarbeitung in den Gruppen sollen im Sinne der reflektierten Praxis besonders gute Lösungswege hervorgehoben werden. Zum Kontrast sollen ggf. auch weniger gelungene Bewegungskombinationen vorgestellt werden, anhand derer deutlich wird, was weiterzuentwickeln ist. Es ist denkbar, dass ein entwickelter Schritt über den Step hinaus, demonstriert

wird und eine Bewegungskombination, die die Flächen seitlich neben dem Step einbindet, um zu veranschaulichen, welche verschiedenen Möglichkeiten es gibt. Zudem soll darauf eingegangen werden, welche Möglichkeiten der Differenzierung innerhalb der Gruppen möglich sind.

Ich habe mich dafür entschieden, zu keiner Zeit der Erarbeitungsphase auf Musik zu verzichten. Die Musik bedeutet für die Schülerinnen im Nachmittagsunterricht einen hohen Motivationsfaktor, der an dieser Stelle der Stunde nicht fehlen sollte. Zudem hat sich gezeigt, dass die Schülerinnen auch mit laufender Musik Schritte gestalten können und auch keine Schwierigkeiten haben rhythmisch auf die Musik zu tanzen. Ganz im Gegenteil: Es ist während einer Präsentation von einzelnen Schritten deutlich geworden, dass es für die Schülerinnen ein Problem darstellt, ohne Musik Step-Schritte auszuführen. Jedoch werde ich zu Beginn der Erarbeitungsphase die Musik nur leise abspielen lassen da die Gruppen an dieser Stelle zunächst neue Schritte entwickeln und sich noch vielfach austauschen müssen.

Die Entscheidung für ein Gestaltungsprotokoll im Verlauf des Unterrichtsvorhabens hat sich bewährt, da somit die erarbeiteten Choreographien in der anschließenden Stunde nicht ausschließlich aus dem Gedächtnis abgerufen werden müssen, sondern auch in schriftlicher Form vorliegen. Das bedeutet im Erarbeitungsprozess vielleicht einen etwas höheren Zeitaufwand, diese Zeit wird aber in den darauf folgenden Stunden mit Hilfe der Notizen eingespart. Das nachvollziehbare Notieren einer Bewegung wurde bereits innerhalb einer anderen Erarbeitung geschult und hat sich an dieser Stelle bewährt.

Für die kleinschrittige Formulierung der Aufgabenstellungen des Feedback-Bogens habe ich mich aus folgenden Gründen entschieden: Der Arbeitsauftrag sollte für die Gruppen an dieser Stelle genau deutlich gemacht werden, damit sie einer anderen Gruppe ein konstruktives Feedback geben können, das sich auf die Raumwege bezieht. Andere Gestaltungsaspekte sollen erst in der letzten Frage mit einfließen. Durch diesen Aufbau reicht auch die relativ kurze Zeit von 5 Minuten aus, um ein Feedback zu geben.

Die Schülerinnen schulen zudem aus der Beobachterrolle heraus ihre Beobachtungs- und Urteilungskompetenz, indem sie die Bewegungshandlungen bewusst mit Hilfe des Feedback-Bogens beobachten und ein kriteriengeleitetes Feedback geben. Die gegenseitige Beobachtung, Korrektur und Hilfestellung der Schülerinnen erfüllen des Weiteren die Ansprüche eines oberstufengemäßen Sportunterrichts hinsichtlich des eigenständigen Lernens.⁸

Die für diese Stunde eingeplanten Materialien sind den Schülerinnen in einer abgewandelten Form bereits aus den vorangegangenen Stunden bekannt. Diese bekannte Struktur gibt den Schülerinnen Sicherheit und ermöglicht zügiges, funktionierendes Arbeiten.

Am Ende der Unterrichtsstunde präsentieren zwei Gruppen ihre Choreographie jeweils einer oder zwei anderer Gruppen und andersherum. Die Gruppen, die beobachten, füllen im Anschluss an die Präsentation den Feedback-Bogen aus. Ich habe mich für die Möglichkeit der Demonstration vor Kleingruppen entschieden, da dies an dieser Stelle weniger Zeit einnimmt.

Nicht aktive Schülerinnen sollen sich ihrer Gruppe zuordnen und diese in den kreativen Denkprozessen unterstützen. Während der praktischen Erarbeitung können sie ihre Gruppe konstruktiv beraten, sowie Verbesserungsvorschläge äußern. Hierfür steht ein weiterer Feedback-Bogen für nicht aktive Schülerinnen zur Verfügung.

2) Gespielt wird beim Parteiball mit den großen Softbällen (Größe 5), um die technischen Ansprüche im Passspiel („Werfen und Fangen“) zu reduzieren. Dies verstärkend soll im

⁸vgl. RuL S. 31

Gegensatz zum Zombieball in der einstimmenden Phase der Stunde unnormiert das Passspiel gestaltet werden können – die SuS können werfen, wie sie wollen.

10 erfolgreiche Pässe sind beim Parteiballspiel ein beliebter Standard, um einen Punktgewinn zu erzielen. Es ist davon auszugehen, dass dies am Anfang kaum gelingen wird. Trotzdem wird mit dieser Zahl eingestiegen, um die Problemwahrnehmung für die SuS zu verstärken. Im weiteren Verlauf der Stunde kann es Sinn machen, diese Zahl auf sieben oder fünf zu verkleinern, um Erfolge leichter zu ermöglichen und für das Erschließen des Sinnzusammenhangs zu motivieren.

Es sollen drei Teams gebildet werden, um insgesamt das Spielgeschehen im Raum etwas „zu entzerren“ und vor allem für die schwächeren SuS Beteiligungschancen zu erhöhen. Die Möglichkeit, das Spiel auch mal aus beobachtender Distanz zu verfolgen, soll zudem eingeräumt werden, obwohl die SuS diese Möglichkeit sehr wahrscheinlich noch nicht nutzen werden. Eine deutlich artikuliert Anforderung hinsichtlich des Verhaltens auf der Bank soll das Potential für Unterrichtsstörungen reduzieren. Die Teams werden von der Lehrkraft gebildet, um eine möglichst geschlechts- und leistungshomogene Verteilung zu gewährleisten.

Die methodische Struktur der Stunde folgt auf einer sehr reduzierten Ebene dem problem- und erfahrungsorientierten Ansatz mit Reflektierter Praxis, um die SuS an das selbstverantwortete und bewusste Lernen heranzuführen. Insgesamt wird aber die Lehrkraft in allen Phasen den Lernprozess stark steuernd begleiten und ggf. vor dem Hintergrund des Lernfortschritts in Abhängigkeit vom Zeitaufwand lenken. Insbesondere in den Spielphasen werden alle regelbezogenen Entscheidungen durch die Spielleitung entschieden. Fragestellungen zu fehlenden Spielregeln sollen, wenn überhaupt, nur in Bezug auf den Schwerpunkt zugelassen werden. In Abhängigkeit vom Entwicklungsprozess werden ggf. spielkonstitutive Regeln ergänzt, falls dadurch das Erreichen des Kernanliegens unterstützt werden kann.

Auf eine sichernde Übungsphase wird aus zeitlichen und vor allem situationsbezogenen Gründen verzichtet. Im Ansatz sollen Übungseffekte und das Sichern von Bewegungsqualität in der Anwendungsphase durch ein zielgerichtet korrigierendes spielbegleitendes Feedback in verbaler Form integriert werden. Die SuS sollen vor allem durch begleitende „imperative“ Bewegungsanweisungen (Abstand halten, weg vom Gegner, Ball gehört ...) in der Wahrnehmung ihres Spielverhaltens unterstützend und helfend gesteuert werden.

3.3 Verlaufsplan

1)

<i>Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft</i>	<i>Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, , Aufgaben ...)</i>	<i>Lernschritte / Lernformen/ Intendiertes Schülerverhalten</i>	<i>Organisation/ Medien/ Material</i>
Einstieg			
<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • Schmuckkontrolle • Schaffen von Transparenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Verletzungsprophylaxe • Vorwissensaktivierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS benennen in einer kurzen Wiederholung, welche Inhalte zum Reckturnen in der vergangenen Stunde behandelt wurden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzkreis in der Hallenmitte
Erwärmung			
<ul style="list-style-type: none"> • Der LAA benennt Anzahl der Gruppenmitglieder und Körperteile, die den Boden berühren dürfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Atomspiel: Aktivierung des Herz-Kreislauf-Systems • Einteilung von 7-8 Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS bewegen sich in der freien Hallenhälfte und finden sich in entsprechenden Kleingruppen zusammen • Die SuS finden sich in 3er/ 4er/ 5er Gruppen zusammen, die für die gesamte Stunde bestehen bleiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Ganze Gruppe • 7-8 Gruppen
Übergang zur Erprobungsphase			
<ul style="list-style-type: none"> • Organisation der nächsten Phase 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppen werden an die Stationen verteilt und bekommen den Auftrag die jeweilige Aufgabe zu lösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS hören zu und stellen ggf. Rückfragen 	<ul style="list-style-type: none"> • SuS verteilt an die Stationen
Erprobung			
<ul style="list-style-type: none"> • Der LAA beobachtet den Ablauf des Stationsbetriebes 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgaben an den Stationen werden ohne weitere Vorgaben bearbeitet (s. Stationskarten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS bearbeiten selbständig in ihren Kleingruppen eine Station 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleingruppen • 4 Stationen x 2 • Stationskarten
Zwischenreflexion			
<ul style="list-style-type: none"> • Moderation • Erläuterung der nächsten Phase 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über den Ablauf der ersten Versuche • Ermittlung von Handlungsalternativen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS benennen ihre Schwierigkeiten bei der Durchführung der einzelnen Stationen • Die SuS benennen die Hilfestellung als eine Möglichkeit, die Durchführung der Bewegung zu erleichtern 	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzkreis • UG
Erarbeitung und Anwendung			
<ul style="list-style-type: none"> • Der LAA beobachtet den Ablauf des Stationsbetriebes und gibt den Kleingruppen Tipps zur Hilfestellung 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgaben an den Stationen werden mit der Vorgabe bearbeitet, Hilfestellung zu leisten (s. Stationskarten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS bearbeiten selbständig in ihren Kleingruppen eine Station • SuS die nicht aktiv teilnehmen können, leisten Hilfestellung • Stationsbetrieb: Jede Gruppe wechselt auf ein akustisches Signal nach ca. 5 Minuten die Station im Uhrzeigersinn (s. Anhang) 	<ul style="list-style-type: none"> • 4er Gruppen • 4 Stationen x 2 • Stationskarten
Vertiefendes Üben/ Anwendung			
<ul style="list-style-type: none"> • Der LAA beobachtet den Ablauf des Stationsbetriebes und gibt Hilfestellung 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefendes Üben an den Stationen • Annäherung an die Zielbewegung durch Reduktion der Hilfsmittel (Station 5) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppen können eine Station ihrer Wahl vertiefend üben • Die methodischen Hilfen an Station 4 werden entfernt 	<ul style="list-style-type: none"> • s.o. • 5 Stationen

Abbau			
• Der LAA hilft beim Verräumen der Geräte	• gemeinsamer Abbau	• Die SuS bauen die Stationen gruppenweise ab	• 4er Gruppen
Abschluss			
• Moderation • Verabschiedung	• Reflexion zu den Aspekten der Hilfestellung • Ausblick auf die nächsten Stunden	• Die SuS benennen die wichtigsten Aspekte, die es bei der Hilfestellung zu beachten gilt	• Sitzkreis • L-S

2)

<i>Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft</i>	<i>Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, , Aufgaben ...)</i>	<i>Lernschritte / Lernformen Intendiertes Schülerverhalten</i>	<i>Organisation</i>
Einstieg			
Schaffen von Transparenz; Aufforderung zur Wiederholung des Ablaufs;	<i>Zielführende Besprechung</i> Begrüßung; Kurzer Ausblick auf den Verlauf der Sportstunde;	Wiederholung des Biathlon-Ablaufs aus letzter UE, speziell für abwesende SuS der letzten UE;	Aufbau: 8 kleine Hütchen im Achteck, 4 Fahnenstangen; Sitzkreis in der Hallenmitte;
Erprobung I			
Erklären der neuen Station; individuelle Förderung	Festlegen der Partnerteams; Verteilen der 20-Cent-Stücke; Ausprobieren der Station;	SuS hören zu und probieren die Präzisionsaufgabe aus;	17 20-Cent-Stücke; Zuerst im Sitzkreis, danach an den Hütchen;
Erprobung II			
Beobachtung/Individuelle Förderung;	Durchführung des Hallenbiathlon mit neuer Station, ca. 2 mal 3 Minuten (16 & 17 SuS);	Jeweils ein Partner läuft, der Andere sitzt am kleinen Hütchen und kontrolliert/beobachtet;	Startkommando: Pfiff;
Reflexion			
Moderation, Zieltransparenz herstellen (ggf. gezielt Nachfragen stellen);	<i>Zielführende Besprechung</i> Unterschied Präzisionsaufgabe vor und nach der Ausdauerbelastung ;	SuS hören zu und beteiligen sich am Unterrichtsgespräch;	Sitzkreis in der Hallenmitte;
Erarbeitung			
Beobachtung/Individuelle Förderung;	Wiederholung des Hallenbiathlon, ca. 2 mal 3 Minuten (16 & 17 SuS) ;	SuS suchen nach Lösungsmöglichkeiten & probieren eigene Ideen aus;	Startkommando: Pfiff;
Abschlussreflexion			
Moderation; evtl. Hilfe beim Transfer;	<i>Besprechung der Lösungen</i> „sich Zeit nehmen, dadurch Zeit gewinnen“ ;	SuS stellen individuelle Lösungen vor und bewerten deren Effizienz;	Sitzkreis in der Hallenmitte;
Anwendung / Übung (Optionale Phase)			
Beobachtung/Individuelle Förderung;	Wiederholung des Hallenbiathlon; üben der Lösungen aus der Abschlussreflexion;	SuS üben die Lösungen aus der Abschlussreflexion;	Startkommando: Pfiff;
Abschluss	Verabschiedung; Ausblick auf nächste UE;	SuS hören zu;	Sitzkreis in der Hallenmitte;

4 Literatur

5 Anhang

Mögliches Tafelbild

Materialien

Arbeitsblatt